

eine Zeit, welche in der Kenntniß der natürlichen Dinge noch weit zurück war, in mancher abnormen Krankheitserscheinung ohne Grund dämonische Wirkung zu sehen veranlaßt wurde. Um solche Irrungen zu vermeiden, haben deswegen die Theologen gewisse Merkmale der Beschaffenheit angegeben, als da sind: „Kenntniß fremder Sprachen, die nie gelernt worden sind, wissenschaftliche Einsichten und auffallende Fertigkeit, über wissenschaftliche Fragen sich auszusprechen, auf Seite Solcher, die nie mit dergleichen sich abgeben, das Wissen und Aufdecken geheimer oder solcher Dinge, die an entfernten Orten vorgehen, namentlich das Einbringen in die Gedankenwelt Anderer, Kraftäußerungen, die über alle menschlichen natürlichen Kräfte offenbar hinausgehen u. s. w. . . .“

Die Heilung der Besessenheit ist nur der Kirche möglich; natürliche Mittel können nur die als Basis derselben dienende physische und psychische Verfehrtheit aufheben.

Seite 57, Zeile 6 von unten: „Der biblische Adam besaß nur 3 Söhne, keine sieben.“ Wenn Hr. de la Fontaine nur einen Blick in die Genesis geworfen, so hätte er sich von der Unrichtigkeit seiner Aussage überzeugen können. Die betreffende Stelle (V, 4.) heißt dort:

„Und die Tage Adams, nachdem er den Seth gezeugt, waren noch acht hundert Jahre; und er zeugte Söhne und Töchter.“

Seite 63, Absatz 2, nennt Hr. de la Fontaine die Johanniskwürmchen Gehanesdöerchen; das Johanniskwürmchen nennen wir hier zu Lande Gehaneskwénkelchen, Gehaneswirmchen, während unser Gehansdöerchen die *coccinella septempunctata*, den Marienkäfer bezeichnet. In seinen luxemburger Kinderreimen, S. 30, schreibt Hr. de la Fontaine selbst: »Gehanesdöerchen und Herrgottsöerchen sind synonyme Benennungen für den Marienkäfer (*coccinella septempunctata*.) Gehaneskwénkelchen ist der Name des Leuchtkäfers (*lampyris*) und seines Weibchens, des Johanniskwürmchens.“

Seite 78, Absatz 2: „Die Macht der Heiligen gegen die Tollwuth ging auf seine Nachkommen über, und noch heute finden sich Leute, die sich als Abkömmlinge des h. Hubertus ausgeben und gegen jene fürchterliche Krankheit operiren.“ Der Heilige starb im Jahre 727; wo kann man heute, nach 1150 Jahren, noch Abkömmlinge des hl. Hubertus auffindig machen? Die Ansagen jener soi-disant Abkömmlinge beruhen auf Schwindel. In dem sehr trefflichen *Sankt Hubertusbüchlein* von Pfarrer Kneip zu Bauschleiden lese ich S. 76: „Es ist eine unter dem Volke verbreitete Meinung, daß die Nachkommen der Familie des heil. Hubertus die Gewalt haben, ebenfalls Ausstand zu geben. Sollte dieses auch wirklich der Fall gewesen sein, so ist es doch jetzt einer Familie unmöglich, ihre Verwandtschaft mit dem hl. Hubertus nachzuweisen, da dieser vor 1200 Jahren gelebt hat. Leute, die sich dafür ausgeben, sind Betrüger, bringen die Kranken um ihr Geld und können nicht helfen.“

London, Ende August 1883.

Dr. John.

Fragekasten.

Merkwürdige Bäume in unserm Lande.

Zwei Napoleonsbäume.

Als der Welteroberer Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht stand, wurde ihm ein Sohn geboren, der schon bei seiner Geburt den Titel eines Königs von Rom erhielt. Dieses Ereigniß mußte auf gebührende Weise in dem großen Reiche gefeiert werden. Ein kaiserliches Dekret verordnete, daß in jedem Departement ein eigenes Monument, ein Lärchenbaum, gepflanzt werden sollte. Auch in unserm Land, das damals unter dem Namen „Wälder-Departement“ dem mächtigen Reiche einverleibt war, wurde ein solcher Baum gesetzt, und zwar bei Grevenmacher.

J. Scholler.